Betrachtungsweise der Natur ist die Tatsache interessant, daß diese heute auf dem Lande, wie im Süßwasser so verbreiteten Lungenschnecken in den erhaltenen Resten erst vom obern Jura an, also einer verhältnismäßig späten Erdperiode häufiger werden. Es gab damals zweifellos bereits seit ungeheuren Zeiträumen sowohl Land- wie auch Süßwasserbecken, von deren Dasein schon aus der Steinkohlenzeit Süßwassermuscheln Zeugnis ablegen, aber nur ganz vereinzelt finden sich in den älteren Formationen (am frühesten der Steinkohlenperiode) Spuren von Lungenschnecken und erst in der Tertiärzeit treten sie in großer Zahl auf. Trügen also die Überlieferungen nicht, so ist es den Mollusken viel später als den Wirbeltieren gelungen, auf dem Lande ganz festen Fuß in Menge zu fassen. Auch bei ihnen ist der Übergang aber kaum ohne einen zuerst vermittelnden Amphibienzustand zu denken, und noch heute beobachten wir denn auch in den Kugel-

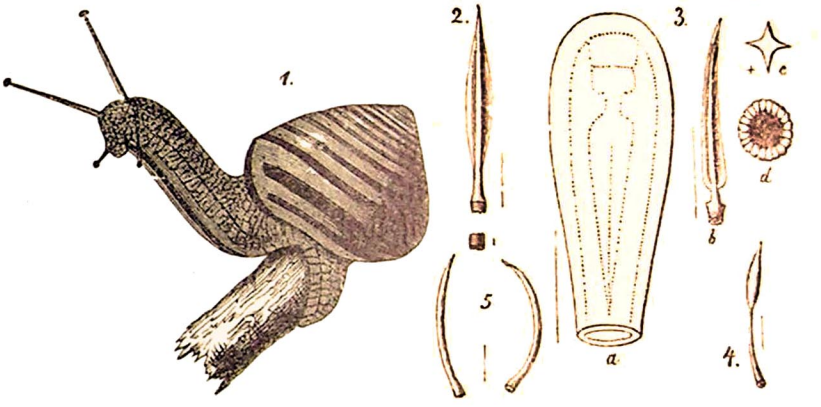

Fig. 220.
Nr. 1 und 2 unsere Hainschnecke (Helix nemoralis) mit ihrem sogenannten „Liebespfeil". Nr. 3 Pfeilsack (a), Liebespfeil (b) und oberer Querschnitt (c) nebst Krone (d) des Pfeils von Helix pomatia, der großen Weinbergschnecke. Nr. 4 und 5 Pfeile von H. arbustorum und ericetorum. Die Striche bezeichnen die natürliche Größe der Pfeile.

schnecken oder Ampullarien, die Flüsse, Sümpfe und Reisfelder heißer Zonen bewohnen und zu den Vorderkiemern gehören, amphibische Tiere, die Lungen und Kiemen nebeneinander ausbilden. Die im Wasser lebenden Lungenschnecken, die gleich den im Wasser hausenden Lungenwirbeltieren für gewöhnlich zu jedem Atemzuge an die Oberfläche kommen müssen, zeigen übrigens, wie beobachtet worden ist, eine bemerkenswerte Leichtigkeit, ihre Lungen wieder in Kiemen zurück zu verwandeln, indem sie in tiefen, aber sehr luftreichen Gebirgsseen gar nicht mehr zum Atmen in die Höhe kommen und einfach ihre Lunge wieder zur Wasseratmung benutzen. So ist die Natur auch hier in ewiger Wandlung begriffen.

Das Liebesleben der Schnecken bietet mancherlei Bemerkenswertes. Wie bei sämtlichen Weichtieren, gibt es hier keine Spur von gewohnheitsmäßiger Fortpflanzung durch Sprossung und keinen Generationswechsel mehr. Dagegen sind viele Schnecken, insbesondere die ganze Gruppe der

http://www.geology.19thcenturyscience.org/books/1906-Sterne-WerdenVergehen/README.htm